

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Es ist in diesen Tagen der Gedanke eines Souveränitätsverhältnisses der Elberzogthümer zu Preußen in der Presse diskutirt worden. Eine solche Idee konnte nun zwar vor der Gasteiner Konvention seine Berechtigung haben, das durch diese Uebereinkunft geschaffene Verhältniß dagegen beruht auf dem vollen Souveränitätsrechte der beiden Kondomini. Eben in Bezug auf dieses Recht bezweckt die Konvention eine gegenseitige Sicherstellung, und die Frage eines Souveränitätsverhältnisses, wie man sich ein solches früher mit Bezug auf das preussische Februarprogramm denken konnte, ist dabei gänzlich zur Seite gelassen. Bekanntlich wird ja auch vielfach in Deutschland einer vollständigen Annexion der Herzogthümer vor einem Souveränitätsverhältnisse der Herzogthümer gegeben, sowohl im Hinblick auf das Wohl jener Länder, als auf die allgemeinen Verhältnisse Deutschlands. Selbstverständlich bleiben bis zur Herstellung eines Definitivums, wie dasselbe auch immer ausfallen möge, die durch die Gasteiner Konvention geordneten Verhältnisse fortbestehen; Preußen dürfte seinerseits nicht die mindeste Veranlassung haben, die Zeit des Provisoriums abzukürzen. — Betreffs der aus dem dänischen Kriege stammenden Ansprüche auf Prisen gelde und Prämien ist kürzlich ein Reglement entworfen, welches jetzt zur Allerhöchsten Genehmigung gelangt ist, so daß die Vertheilung nunmehr in nächster Zeit erfolgen kann.

Ueber die Maßnahmen der russischen Regierung in Betreff des in den Händen von Polen befindlichen Grundbesitzes innerhalb der neun westlichen Gouvernements bin ich im Stande, Ihnen folgende Mittheilungen zu machen, durch welche das bekannte Petersburger Telegramm des Wolffschen Bureau's vom 1. d. M. wesentlich vervollständigt und berichtigt wird: Diejenigen Polen, welche bei dem Aufstande theilhaftig gewesen und deren Güter deshalb sequestrirt sind, haben die Verpflichtung, innerhalb zweier Jahre ihre Besitzungen zu verkaufen oder sie gegen Güter im Innern Rußlands zu vertauschen. Ist nach Ablauf jenes Termins weder Verkauf noch Tausch möglich gewesen, so erfolgt ein öffentliches Ausgebot des Besitzthums. Bleibt in solchem Falle etwa das Angebot unter dem Taxwerthe, so wird der Verkauf für die Eigentümer erhalten eine 5procentige Rente bis zur definitiven Regelung des Besitzverhältnisses. Besitznachfolger in einem solchen Gute darf kein Pole werden, außer durch Erbschaft, und auch dann selbstredend nur, wenn er sich am Aufstande nicht theilhaftig hat. Polen, die am Aufstande untheilhaftig gewesen, bleiben ungehindert in ihrem gegenwärtigen Besitze. Es darf jedoch fortan überhaupt kein Pole in den genannten Provinzen Grundbesitz anders erwerben, als durch Erbschaft, und dieses Verbot bleibt so lange in Wirksamkeit, bis die Besitzverhältnisse sich der Art geregelt haben, daß die russischen Bewohner, deren Zahl jetzt 10 Millionen beträgt, durch Erwerb von genügendem Grundbesitz als gegen die Wiederholung polnischer Insurrektionsversuche gesichert angesehen werden können. Auf das eigentliche Königreich Polen haben diese Bestimmungen keine Anwendung.

Berlin, 7. Januar. Se. Maj. der König nahm gestern Vormittags die Vorträge des Civil- und Militär-Kabinetts und des Geh. Hofrathes vor. Mittags stattete Ihre Maj. die Königin Witwe im königlichen Palais einen Besuch ab und nach einer Ausfahrt konferirte Se. Maj. der König mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, welcher vorher im auswärtigen Amte eine Minister-Konferenz abgehalten hatte. Nach dem Diner begaben sich die königl. Majestäten in die Sing-Akademie und hörten dort im wissenschaftlichen Verein den Vortrag des Professors v. Raumer über Friedrich den Großen.

Se. Maj. der König beehrte vorgestern Abend den zum Besten des Vereins für Verschönerungen in Berlin im Victoria-Theater arrangirten Ball mit seiner Gegenwart. Se. Maj. geruhte die Mitglieder des Comité's in der Theater-Loge zu empfangen, und von dort aus mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Karl, Alexander und Georg dem Balle längere Zeit zuzuschauen.

Am Freitag wurden auf der Hofsagd im Grunewald 33 Stück Damwild, 3 Säue, 1 Reh, 5 Füchse, 10 Hasen und 1 Nebhuhn geschossen.

Nach dem Vorgange von Hannover und Hamburg haben nun auch die beiden Mecklenburg Erfah der Kosten für den militärischen Schutz der Küsten im Jahre 1864 bei dem Bunde beansprucht.

Dem Vernehmen nach hört die bisher dem „Staatsanzeiger“ beigelegte, vom Geh. Reg.-Rath Engel herausgegebene „Statistische Zeitschrift“ zu erscheinen auf.

Die Haft Johann Jacoby's ist nicht erst am 26., sondern schon am 22. Februar beendet. Jacoby hat die gegen ihn angelegte 6monatliche Gefängnißstrafe zwar erst am 26. August stets nur zu 30 Tagen gerechnet wird und die Monate August, Oktober, Dezember und Januar 31 Tage haben, so läuft demzufolge Jacoby's Strafkraft mit dem 22. Februar zu Ende.

Am 18. d. M. wird, wie man hört, im hiesigen Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens abgehalten.

Posen, 5. Januar. Ein interessanter Prozeß sieht hier demnächst seiner Entscheidung entgegen; derselbe wird zum ersten Male die Trichinen vor Gericht bringen. Der Schlächtermeister Morchel läßt nämlich jedes von ihm geschlachtete Schwein mikroskopisch auf Trichinen untersuchen. Am 30. Dezember v. J. nun fand der mikroskopische Unterfucher die kleinen gefährlichen Würmer in einem Schweine, welches der Gastwirth Wroblewski aus Koszaryn gezüchtet und zum Verkauf gesendet hatte. Das Thier war äußerlich gesund und munter und an ihm nicht das geringste

Anzeichen einer Krankheit bemerkbar. Auch das Fleisch hatte ein ganz gesundes normales Ansehen. Dieser Fall wird nun dem hiesigen Kreisgericht Gelegenheit geben, seine Ansicht über die Trichinen auszusprechen. Rechtsanwalt Pilet ist nämlich beauftragt, eine Klage gegen den Verkäufer des Schweines auf Rücknahme desselben oder Erstattung des Kaufpreises anzustrengen, denn dieser verweigert das eine wie das andere, indem er behauptet, daß das Schwein völlig gesund gewesen sei und das Vorhandensein von mikroskopischen Trichinen ebensowenig den Verkauf rückgängig machen könne, als der Umstand, daß ein Stück Vieh irgend einen anderen unsichtbaren und unerheblichen (?) inneren Fehler habe.

Marientwerder, 2. Januar. Der Lehrer Wilken aus Jellen (Amts Neue) war bei der hiesigen königlichen Regierung dahin vorstellig geworden, daß sehr häufig oft noch im zarten Alter stehende Schulkinder seiner wie auch derjenigen Schulen, welche in der Nähe königlicher Forsten liegen, wegen Holzdiebstahl gerichtlich bestraft werden. Der betreffende Schullehrer führte aus, daß, weil die Kinder in der Regel doch nur auf Antrieb ihrer Eltern bez. Pfleger derartige Diebstähle begehen, ihre Bestrafung vom Standpunkte des moralischen Rechts und der Billigkeit nicht gerechtfertigt erscheine, die Strafe vielmehr den intellektuellen Urheber treffen müsse. Andererseits aber müsse auch wieder der Umstand, daß die verurtheilte Schulkinder die Strafe durch Arbeitsleistungen in der Forst während der Unterrichtszeit und oft auch in Gemeinschaft mit routinirten und oft bestraften Walddieben abzubüßen habe, höchst verderblich auf die jugendlichen Gemüther, so wie auch störend auf den Schulbesuch einwirken. In Folge dieser Darstellung ist nunmehr seitens der königlichen Regierung eine Verfügung erlassen worden, worin den Forstschupbeamteten zur Pflicht gemacht wird, bei der Einreichung von Holzdiebstahllisten jedesmal diejenigen Angeeschuldigten, welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dem Forstrichter besonders zu bezeichnen, da nach §. 11 des Holzdiebstahls-Gesetzes Personen in diesem Alter nur dann zur gesetzlichen Strafe gezogen werden sollen, falls sie mit Unterscheidungsvermögen gehandelt haben, im anderen Falle aber die für sie hastenden Personen.

Hirschberg, 3. Januar. Die „Schles. Ztg.“ meldet: Drei Gumnastasten von hier, zwei Primaner und ein Sekundaner, sind seit einigen Tagen verschwunden; man hat Grund zu der Annahme, daß sie auf phantastische Auswanderungs-Gedanken gekommen sein mögen und irgendwo im Auslande ihr Glück erjagen wollen.

Am Donnerstag hat im schlesischen Gebirge plötzlich ein so gewaltiger Schneefall statt gefunden, wie man seit Jahren sich nicht erinnern kann. Die Fahrpost von Hirschberg nach Reibnitz mußte an einer Stelle, des Schneefalles wegen, acht volle Stunden liegen bleiben.

Köln, 5. Januar. Bei den Baggerungen im Rheine Behufs Herstellung der Trajekt-Linie für die Osterrath-Eisener Eisenbahn sind dicht am rechten Ufer 6 Stück theils Ober-, theils Unterkiefer verschiedener Größe von Thieren, wie man glaubt, von urweltlichen Elephanten (Mammuth), eben so ein Stück eines Fingzahnes von nahezu 5 Zoll Durchmesser gefunden worden. Das schönste und besterhaltene Exemplar wurde dem Bonner Museum übergeben.

Bonn, 6. Januar. Graf Eulenburg ist heute Vormittag zur Antretung seiner Festungsbefehl durch einen Wachtmeister des Königs-Husaren-Regiments nach Ehrenbreitstein eskortirt worden.

Moskau, 5. Januar. Der schon früher einmal angeregte Gedanke um kostenfreie Zurückholung von ausgewanderten Mecklenburgern aus Amerika Zwecks Abminderung der auch wieder für dies Jahr in Aussicht stehenden zahlreichen Auswanderung, ist vom Malchiner Distrikt des patriotischen Vereins wieder hervorgehoben und auf die Tagesordnung seiner nächsten Versammlung gestellt worden.

Bremen, 5. Januar. In einer Versammlung des Schützenvereins wurde gestern das Anerbieten einer Anzahl Bürger mitgetheilt, den größeren Theil des Defizits vom deutschen Bundes-schießen zu decken, vorausgesetzt, daß der Rest durch des Central-Komitee und den Schützenverein durch Sammlungen aus ihren Kreisen zusammengebracht werde. Die Versammlung ging auf den Vorschlag ein.

Altona, 4. Januar. Dieser Tage erhielt ein österreichischer Soldat hieselbst 75 Stodstreiche, worauf noch ein vierwöchentlicher Arrest folgt. Das von demselben begangene Verbrechen datirt noch aus dem Civilstande, indem er mit zwei Genossen einem Landmann die Summe von 16,000 Gulden raubte. Bis auf 4000 Gulden war das Geld bei der Entdeckung der Thäter von diesen vergeudet. Die beiden Andern wurden von österreichischen Civilgerichten jeder zu acht Jahren Festungs-Strafe verurtheilt. (Mt. N.)

Schleswig, 3. Januar. Der „Flensb. N. Ztg.“ wird aus Schleswig geschrieben: Es geht sich wohl die Frage, ob unsere hiesigen kommerziellen Kreise, die mit einzelnen Ausnahmen die Hauptstationen des Augustenburgerthums bilden und durch ihre Aufhebereien den kleinen Bürger zu Demonstrationen gegen Preußen hinreißen, für die Stadt Schleswig, wenn die preussische Regierung, der ewigen Mädelereien und Kindereien müde, ihren Sitz nach Flensburg verlegt, eine neue und bessere Erwerbsquelle in Bereitschaft haben; so viel steht fest, daß seit Menschengedenken der durchschnittliche Wohlstand für Schleswigs Bewohner nie so gut war, wie der jetzige.

Cappeln, 1. Januar. (Esf. Ztg.) Zur Erleichterung der hiesigen Einwohner beginnt mit dem heutigen Tage die theilweise Kasernirung der Truppen, die bald ausgebehneter werden wird.

Ishoe, 2. Januar. Die „Mt. N.“ melden: „In mili-

tärischen Kreisen verlautet, daß die im Herzogthum Holstein stehenden österreichischen Truppen im Juni ihre Garnisonen wechseln. Hinzugefügt wird, daß der Stab und ein Bataillon des Regiments „Revenhüller“ nach Kiel verlegt werden.

Benneckenstein, (Harz) 3. Januar. Die „Nordh. Z.“ meldet: Wie hier heute mitgetheilt wurde, sollen die Herzoglich braunschweigischen Harz-Hüttenwerke, wie Zorge, Tanne, Rübeland, Neuwerk, St. Johanneshütte bei Zfeld u. u. für den Preis von 800,000 Thlr. an einen Bremer Kaufmann verkauft sein.

Wien, 5. Januar. Eine telegr. Dep. des „S. C.“ meldet: Von Seiten der kais. französischen Regierung wurden der hiesige Botschafter Herzog v. Grammont und Herr v. Herbet zu Bevollmächtigten behufs definitiver Verhandlungen zum französisch-französischen Handelsvertrag ernannt und ist der österreichische General-Vize-Konful in Paris, Herr v. Schwarz, mit einem diesfälligen Vertrags-Entwurf hier eingetroffen.

Der Unterrichts-Rath hat in seiner letzten Sitzung das neue Statut der Wiener Universität beraten und sich für den stiftungsmäßigen katholischen Charakter derselben entschieden.

Die „Wiener Abendpost“ widerspricht der Nachricht, daß Frankreich in Wien wegen einer Konvention unterhandle, welche die Fremdenlegation in Mexiko um 2000 Oesterreicher zum Ersatz für die abziehenden Franzosen verstärken sollte.

Der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ wird geschrieben: „Wie wir hören, stehen demnächst Seitens der beiden Westmächte formelle Schritte zu erwarten, welche auf die Wiederaufnahme der Londoner Konferenzen (und also wohl selbstverständlich mit Anknüpfung an das Londoner Protokoll) gerichtet sind. Bestätigung bleibt abzuwarten.“

Die „Wiener Abendpost“ schreibt, daß eine Verständigung mit den Münzvereins-Regierungen, der zufolge Oesterreich das Recht der Dukatenprägung noch auf fünf Jahre zugestanden werden würde, in sicherer Aussicht steht.

Ausland.

Aus Brüssel schreibt man dem „Monde“, daß der junge König neben seinem eigenen militärischen Hause das seines verstorbenen Vaters beibehalten und die überzähligen Offiziere desselben, je bei Erledigung einer Stelle in der Armee, mit einem höheren Grade unterbringen werde. — Der Graf von Flandern soll in dem Testamente in so fern vor seinen beiden Geschwistern bevorzugt sein, als ihm später das Grundeigenthum zufallen soll, dessen lebenslängliche Nutzung „gewissen Personen“ gemacht ist. Schließlich hebt der „Monde“ noch hervor, daß König Leopold II. keiner geheimen Gesellschaft angehört, und daß sein Vater selber ihn mehr als einmal aufgefordert hat, in dieser Beziehung sich keinerlei Druck zu unterziehen.

Von der Erlach, Anfang Januar. Sämmtliche Buchdrucker in Zürich haben beschlossen, am Sonntage nicht mehr zu arbeiten.

Paris, 4. Januar. Man soll von Abwesenden nichts Böses reden, und der Fürst und die Fürstin v. Metternich sind augenblicklich nicht hier; aber ich schreibe diesen Herrschaften auch gar nicht die Ungeschicklichkeiten zu, die von ihnen mehr oder minder berufenen Bundesgenossen jetzt in der Pariser und auch in der Departemental-Presse begangen werden, obgleich in Paris Alles, was in dieser Beziehung geschieht, auf Rechnung des Fürstenpaares gesetzt wird. Oder ist nicht entsetzlich ungeschickt, wenn ein großes Journal hier ausruft: „Indem der Kaiser Franz Joseph dem kaiserlichen Kronprinzen den St. Stephans-Orden verleiht, spricht er sich zu Gunsten der Neapoleonischen Dynastie aus, die er hinfort nicht mehr als eine unvermeidliche Nothwendigkeit, sondern als eine wahre Wohlthat ansieht! Mit etwas anderen Wendungen, nur noch stärker betont, lesen wir das Nämlche in einigen Departementalblättern; da heißt es u. A. in dem lieblichen Nothwälsch, dessen sich die Zeitungen nicht mehr erwehren können: „Die Konfiration des Stephans-Ordens ist die Abdänkung an die Perpetuität der Neapoleonischen Dynastie!“ Wir bezweifeln in der That, daß Fürst Metternich sehr zufrieden sein wird mit diesen Diensten seiner literarischen Freunde; denn durch dieses Gerüde wird doch zunächst weiter nichts bewiesen, als daß Oesterreich bis jetzt die Neapoleonische Dynastie nicht aufrichtig anerkannt hat. — Ebenso unbegründet, aber komisch dazu, ist das von London aus in Cours gesetzte Gerücht, Belgien solle durch die preussische Rheinprovinz vergrößert werden. Ich fürchte allerdings auch, daß die belgische Frage schneller, als man denkt, in den Vordergrund treten wird, aber schwerlich in dieser Gestalt. Es ist sicherlich nicht ohne Bedeutung, daß die hiesigen Blätter fortfahren, regelmäßig von Belgien zu reden.

Paris, 5. Januar. Mexiko bleibt die brennende Tagesfrage, selbst jetzt noch, wo Italien, Oesterreich und Spanien der auswärtigen Politik der Tuilerien mehr als genügende Beschäftigung geben. Man munkelt von allerlei schlimmen Nachrichten aus Vera-Cruz, über welche die Presse keine Aufklärungen geben darf, ohne daß die französischen Truppen in Mexiko der nutzlosen Quarantenen-Jagd herzlich müde seien und daß die Juaven in Vera-Cruz sich äußerst bedenklichen Demonstrationen hingeben und sogar die rothe Fahne aufgezoogen haben. Ein hiesiges Blatt hat von der letzteren Thatsache gesprochen, jedoch statt Vera-Cruz Martinique genannt. Man hofft allgemein, daß sich das Gerücht bestätigt, nach welchem der Kaiser in der Thronrede die Räumung Mexiko's ankündigen werde. Allerdings wird er, wie man sagt, noch von Bedingungen sprechen, von denen die Zurückziehung der Truppen abhängig gemacht werden soll.

Die Vorgänge in Spanien betrachtet man hier mit sehr ernstem Gesichte. Man glaubt, daß Prim, wenn er zum zweiten Male seinen Kopf auf's Spiel setzt, gute Gründe haben muß, um

auf den Erfolg seiner Pläne rechnen zu können. Die Regierung scheint neuere Depeschen erhalten zu haben; für das Publikum aber bleibt der Telegraph noch stumm.

London, 5. Januar. Die „Times“ findet, daß die Ausflüchten lange nicht so friedlich waren wie jetzt. Da Europa einer Friedens-Ära entgegengehe, so hofft sie, daß alle Staaten die erdrückendste aller Lasten, die Militärlast, verringern werden. Namentlich hat Frankreich mit einem gutem Beispiele voranzugehen. Die „Times“ macht bei dieser Gelegenheit Napoleon III. große Komplimente, die bestimmt zu sein scheinen, ihm den Rückzug seiner Truppen aus Mexiko zu erleichtern. Was immer das fernere Schicksal Mexiko's sein werde, meint sie, der Kaiser habe doch einen Versuch gemacht, in jenem unglücklichen Lande geordnete Zustände herzustellen. Die Vergeßlichkeit dieses Versuches war freilich vor- auszusehen.

Mit dem Schuß auf den Eisenbahnzug, in welchem sich vorsehern der Lord-Statthalter von Irland befunden, hat es in sofern seine Richtigkeit, daß bei Mullingar ein Büchschuß abgefeuert wurde, dessen Kugel dem Lokomotivführer des dahinsausenden Zuges hart am Kopfe vorbeigeschossen sein soll. Ob damit ein Attentat auf Lord Bodehouse beabsichtigt war, muß dahingestellt bleiben. Der Dubliner Times-Korrespondent sagt, der Schuß sei in dem Augenblicke gefallen, als der Eisenbahnzug aus dem Tunnel zwischen Castletown und Mullingar herausgefahren kam.

Die große Feuersbrunst in den Docks, die vier Tage und drei Nächte gewüthet hat, ist gestern Abend so weit erloschen, daß ein neues Aufkommen nicht weiter zu besorgen ist.

Kapitän Charles Wake und die Offiziere der Dampfschiff-Schaluppe „Bulldog“, 6 Kanonen, welche in der bekannten Aktion vor Kap Haitien in die Luft gesprengt worden ist, um sie aus den Händen der haytischen Insurgenten zu retten, werden in Devonport vor ein Kriegsgericht gestellt. Indem die Admiralität den Hafenadmiral Sir Ch. S. Freemantle zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ernannt hat, beweist sie, daß sie die Untersuchung als eine sehr wichtige behandelt wissen will.

Madrid, 4. Januar. Ueber den Militär-Aufstand fehlt noch immer jede nähere glaubwürdige Nachricht.

Als Beweis, welcher Geist wieder in den spanischen Klerus gefahren, wird gemeldet, daß der Pfarrer einer Gemeinde in der Provinz Madrid von der Kanzel herab unter Beobachtung aller Formalitäten einen Lehrer exkommuniziert hat, weil er Abonnet der Iberia sei, „eines Blattes, das noch tausendmal irreligiöser als die Diskuffion und El Pueblo sei“.

Stockholm, 3. Januar. Am verwichenen Sonnabend, den 30. Dezember, ist die berühmte schwedische Schriftstellerin Friederike Bremer auf ihrem drei schwedische Meilen von Stockholm entfernten Landgute Aresta gestorben. Sie wurde im Jahre 1802 in Abo (Großfürstenthum Finnland) geboren. Ihre Schilderungen des gesellschaftlichen Lebens, „die Nachbar-Familien“, „die Töchter des Präsidenten“ und zahlreiche andere Romane und Reisebeschreibungen haben ihren Namen in die entferntesten Gegenden getragen.

Petersburg, 3. Januar. Das „Russische Wort“ hat eine erste Verwarnung erhalten, weil es über Ehe, Eigenthum, Ehre und Moral sozialistische und kommunistische, vom äußersten Cynismus durchtränkte Ausprüche gethan hat.

Warschau, 4. Januar. Nach offiziellen Berichten werden in den Provinzen des Königreichs noch immer Leichname aufgefunden, welche sich zufolge amtlicher Untersuchungen als durch die Hängegebirgen, verrufenen Andenkens, ermordete Opfer des letzten Aufstandes herausstellen. Neulich wurden im Ploder Gouvernement wieder zwei entdeckt, und wie viele mögen noch verborgen sein, obgleich mehr als 2000 solcher Fälle von Morden und Verstümmelungen von Personen schon längst konstatiert waren, deren Nachkommen jetzt von der Regierung lebenslängliche Pensionen gewährt werden.

Pommern.

Stettin, 8. Januar. Der Fischermeister Timm, welcher an Epilepsie leidet, begab sich heute Morgen 8 Uhr auf seinen in der Oder liegenden Fischdreibel. Er muß nun, als er auf dem Drebel sich beschäftigte, von seiner Krankheit befallen, in die Oder gestürzt sein, denn man fand bald darauf seine Leiche im Wasser in der Nähe des Drebel's.

Am 22. Dezember pr. fand ein Herr auf dem Heumarke eine Cigarettasche mit Gummiband, enthaltend einen ausländischen Kassenschein à 5 Thlr.

Durch Aufbrechen eines Kammerthürschlosses hat ein Schneidergeselle am 5. d. M. einem Mädchen 8 Thlr. entwendet, ihre ganzen Ersparrnisse seit einem Jahre.

Auf dem Wallgraben brachen gestern zu verschiedenen Zeiten 15 Knaben beim Schlittschuhlaufen durch das noch sehr dünne Eis; zum Glück kamen sie mit einem kalten Bade davon.

Der Gerichts-Assessor Tieß bei dem Kreisgericht zu Greifenberg ist zum Kreisrichter mit der Funktion bei der Gerichtskommission in Regenwalde ernannt.

(Off.-Z.) Die hiesige Kammerei-Kasse hatte sich geweigert, eine neue Serie Coupons der Stadt-Obligationen gegen Ueberreichung des Talons auszuhändigen, indem sie zugleich die Präsentation der Obligationen verlangte. Ein Inhaber von Obligationen klagte deshalb beim Kreisgericht, und letzteres hat zu seinen Gunsten entschieden. Diese Entscheidung liegt auch nur im Interesse der städtischen Verwaltung, indem sonst den Inhabern von Stadtschuldverschreibungen, besonders den auswärtigen, unnötige Mühe und Kosten verursacht würden, was den Abfah derselben erschweren müßte.

Die Zahl der hilfbedürftigen Veteranen in Preußen beläuft sich auf ca. 36,000. Obgleich der durch die Kabinetts-Ordre vom 11. August 1852 gegründete Staats-Unterstützungsfonds durch das Gesetz vom 10. März 1863 um 150,000 Thlr. erhöht worden ist, so daß aus Staatsfonds in den letzten beiden Jahren 260,000 Thlr. zur Unterstützung der alten hilfbedürftigen Krieger verwendet werden konnten, so ist es doch nicht möglich gewesen, auch nur die Hälfte der vorhandenen hilfbedürftigen Veteranen aus Staats-Fonds mit fortlaufenden Unterstützungen zu bedenken. Der Nationalbank-Stiftung ist deshalb noch ein weiteres Feld für ihre Thätigkeit geblieben.

(Stadt-Theater.) „Alessandro Strabella“, große Oper

in 3 Aufzügen von Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow, ging am Sonnabend zum zweiten Mal in Scene. Diese Oper ist eine der ersten Arbeiten des deutsch-französischen Komponisten, der augenblicklich wieder durch eine neue Oper „Aida“ von sich reden macht. Der Inhalt, daß der berühmte Sänger Alessandro Strabella, zugleich Komponist aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und in einigen Arien noch gegenwärtig in vieler Sänger Munde, durch seinen schönen Gesang den Dösch der gedungenen Mörder von sich machtlos abzulenken weiß und den reichen Vormund seiner Geliebten, den Urheber jenes Mordversuches, so für sich gewinnt, daß dieser ihm die schöne Leonore nicht länger mehr vorenthält, sondern sogar zum Gemal giebt — ist bekannt. Diese einfache, aber wahre Geschichte ist durch die einer Oper nothwendigen drei Akte allerdings etwas merklich in die Breite gegangen. Flotow's Musik hüpfet leicht und gefällig daher und tändelt und loquettirt nach allen Seiten; die Oper wird fast zum Liebespiel. Herr Ditger sang den Strabella. Es ist die erste größere Partie, die wir von dem jungen Sänger hören. Wir haben in dieser Saison bis jetzt wenig Glück mit den lyrischen Tenoren gehabt; Herr Ditger hat wenigstens das, was seinen Vorgängern fehlte: Stimme! — und das ist doch die Hauptsache. Darum wollen wir mit dem Anfänger auf den gefährlich glatten Brettern heute auch nicht allzuhart in's Gericht gehen, wenn ihm außer der Stimme so mancherlei zu einem guten Strabella fehlt; wir wollen vielmehr hoffen, daß sich das Fehlende bei fleißigem Studium mit der Zeit finden wird. Dazu gehört vor allen Dingen eine reinere Intonation. Auch der Koloratur fehlt Geschmeidigkeit und Rundung, wie überhaupt der ganzen Gesangsweise die leichte und weiche Tonbildung, die diese von Hause aus schöne und frische Stimme zur vollen Geltung bringen kann. Aber, Herr Strabella, wie können Sie nur perpetuirtlich „Italia“ singen? Das hört sich durchaus nicht schön an. Das Spiel erinnerte etwas an den sprichwörtlichen blöden Schäfer. Nur Muth, Alessandro, aller Anfang ist schwer, bald wird's schon besser gehn; Metall hast Du in erfreulicher Fülle, aber es gehört noch viel gewissenhafte Arbeit dazu, daß es einen guten Klang giebt! — Fel. Frey war eine lebenswürdige Leonore. Die grazios und süß quoll ihr Gesang dahin bei der Arie: „Seid meiner Wonne stille Zeugen“, wie kristallhell perlte die Koloratur, wie lieblich wurde das mezza voce gehaucht! — Sehr viel hängt das Gelingen der Oper von der Besetzung der beiden Banditen ab. In Hannover singt ein Niemann, in Berlin ein Krüger den Barbarino, in Stettin ein — Grundner — und es ging wirklich besser als wir dachten. Auch das Spiel war lebendig und ohne Uebertreibung, nur im Banditen-pas des deux haperte es ein wenig mit dem guten Barbarino. Hr. Funk war ein trefflicher Malvolto im Gesange und Spiel. Außer der schönen Stimme erfreute uns besonders im Trinitliede die humoristische Färbung und Bolubilität.

Stralsund. Der konservative Verein hielt am 4. Januar seine erste Versammlung, in welcher der Vorsitzende einen längeren Vortrag hielt über die Früchte, welche der Liberalismus in den meisten konstitutionellen Staaten Europa's zu Tage gefördert.

Von der Ohnmacht der deutschen Kleinstaaten ausgehend in ihren äußern Beziehungen zu den Machtstaaten Europa's, entwarf der Redner ein treffendes Bild ihrer innern Verfassungs-Verhältnisse, welche ohne einen festen monarchischen Mittelpunkt und ohne die Furcht vor Preußens thatsächlicher Machtstellung in Deutschland den Schauplatz der jämmerlichsten Partezerrüttung dargeboten hätten, wie im Jahre 1848 und 1849, wo Preußen als Schirmherr und Hort des Rechtes und der Ordnung in Deutschland die Anarchie niederwerfen und die angestammten Throne wieder besetzten mußte.

Auch Oesterreich, welches sich mit Aufgebot aller Kräfte vergebens bemüht, durch eine einheitliche Verfassung seinen heterogenen Volks-Elementen Rechnung zu tragen und dadurch zu einer erquicklichen innern Entwicklung zu gelangen, könne uns wenig Befriedigung gewähren. Um so erfreulicher sei dagegen die Entwicklung Preußens in den letzten Jahren, welches je länger je mehr eine kräftige Stellung in Deutschland und Europa erlinge.

Vermischtes.

Finnland. Der „Aboer Bg.“ wird aus Italis geschrieben, daß bei dem Dorfe Kivokallo eine Landfläche von beinahe fünf Dessätinen nebst einem Hause in den dortigen See gestürzt ist. Das Land war gut kultivirt. Auch bei dem an demselben See gelegenen Dorfe Kovalasi ist eine kaum geringere Landfläche in den See gestürzt und der Besitzer derselben hat fast sein ganzes anbaufähiges Land verloren. Die Ursache dieser Unglücksfälle sieht man in einem plötzlich eingetretenen Sinken des Wassers.

Halifax (Neuschottland), 19. Dezember. Ein in Newyork von China angekommenes Schiff berichtet, vor sechs Wochen im Atlantischen Ocean, in der Mitte zwischen Afrika und Südamerika, eine leere halbe Tonne aufgefischt zu haben, welche mit dem Namen „Bison“ bezeichnet war. Man vermutet, daß dieselbe von der vor 18 Moraten von Newyork nach Europa abgegangenen kleinen Bergungsbriegg jenes Namens herrührt, mit welcher einige Leute das Wagniß einer Fahrt über den Ocean unternahmen, und die seitdem verschollen ist.

Literarisches.

Mylius, Hausmannskost für Geist und Herz. Unter diesem Titel liegt uns eine Monatschrift vor, welche monatlich für 3 Sgr. zwei Bogen unterhaltende Erzählungen und Geschichten, Lebensbeschreibungen, Jagd- und Reise-Erlebnisse, Schilderungen aus dem Natur- und Völklerleben mit monatlich 4 gelungenen Holzschnitten bringt. Dieselbe erscheint in Stuttgart und trägt das gemüthliche süddeutsche Gepräge an sich.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Januar, 9 Uhr 36 Minuten Vormittags. (E.-D. der B. B.-Z.) Die Senate-Deputation für das Postwesen macht im Amtsblatt des Hamburger Korrespondenten bekannt, daß, nachdem das preussische General-Post-Amt die Beförderung von Postsendungen nach Lauenburg Seitens des Hamburger Stadt-Post-Amts verhindert habe, das Letztere einstweilen nicht in der Lage sei, Sendungen nach Lauenburg anzunehmen und die bereits angenommenen Sendungen unter Protest dem preussischen Ober-Post-Amt hier selbst übergeben hat.

Dresden, 7. Januar, Mittags. (B. L.-B.) Der König ist gestern Abend nach München abgereist, wo seine Tochter, die Herzogin Sophie, Gemalin des Herzogs Theodor zu Baiern, an der Rippenfellentzündung bedenklich erkrankt ist.

Wien, 7. Januar, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. (E.-D. der B. B.-Z.) Scharf's „Sonntagszeitung“ meldet als verlässlich: Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt hat beschlossen, der General-Versammlung die Verteilung der Theißbahn-Aktien unter die Aktionäre der Kreditanstalt zu proponiren. Es entfallen danach auf jede Kreditaktie vierzig Gulden Theißbahnaktien. Es wird dadurch das Betriebskapital der Kreditanstalt von 50 auf 40 Millionen Gulden reduziert. Die Theißbahn gab im abgelaufenen Jahre über vier Prozent Reinertragniß, beansprucht daher nur mit einem Prozent die Staatsgarantie. Diesem Antrage des Verwaltungsrathes ist die Majorität der General-Versammlung bereits gestimmt. Auch das Finanzministerium ist geneigt, diesen Modus der Bilanzirung zu genehmigen und dann die Auszahlung von vollen zehn Gulden auf den fällig gewordenen Januar-Coupon zu gestatten, da für die sonstigen Abschreibungen die Mittel des Reservefonds vollauf genügen.

London, 6. Januar. (S. B.-H.) Per Submarine-Telegraph-Company in London.) Ostindische Baumwolle schwach behauptet zu unveränderten Preisen gegen letzte Woche. Notirungen für Fair: Broach und Domrawutti 17 3/4 d., Dhollerah 17 1/2 d., Mangarole 16 3/4 d., Comptah 17 1/2 d., Tinnevelly 16 3/4 d., Northern und Western Madras 17 1/4 d., Bengal 13 d.

London, 6. Januar, Nachmittags. (S. B.-H.) Zucker behauptet. Caffee, Ceylon-1 s. niedriger gegen vorige Woche. Reis, Cassia Gambier fest. Talg, Petersburg gelber Licht-loco 48 s., per März 48 1/2 s.

Bayonne, 6. Januar, Abends. Die letzten Nachrichten aus Madrid, welche bis zum gestrigen Tage Mittags reichen, melden: General Prim marschirt an der Spitze von 600 Aufständischen auf Taranco los. Die Garnison von Avila, 300 Mann stark, hat sich empört. Ueber Madrid, wo die Ruhe nicht gestört ist, ist der Belagerungszustand verhängt.

Newyork, 27. Dezember. (R. Z.) Seward erklärte im Kongreß, die freundschaftliche Vermittelung der Vereinigten Staaten in dem Zerwürfniße zwischen Chili und Spanien sei eingeleitet. — Das Hamburgische Segelschiff „Newton“ ist auf der Heimreise bei Gontnerket gescheitert; die Mannschaft ist verloren.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Brüssel, 8. Januar. Die „Independance“ meldet, angeblich aus offizieller Quelle: In Paris wird eine Konvention, betreffend die Räumung von Mexiko, vorbereitet, ähnlich der September-Konvention; nur die Spezialbedingungen sind noch festzustellen.

Madrid, 7. Januar, Mittags. Madrid ist ruhig. Prim marschirt nach Andalusien. Die Insurgenten von Avila marschiren in der Richtung auf die Grenze von Portugal. D'Onnel erklärte im Senate: Die Umstände seien ernst, es sei eine weitverzweigte Verschwörung; doch sei die Ruhe nur in Kranjuez, Deanna und Avila gestört. Er hofft baldige Unterdrückung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Januar. Witterung: schön. Temperatur + 3° R.

Wind: S. Weizen behauptet, loco pr. 85 Sps. gelber 65 — 69 Sps. bez., mit Answuchs 45 — 63 Sps. bez., 83 — 85 Sps. gelber Frühjahr 71, 71 1/2 Sps. bez., 71 1/2 Br., Mai-Juni 72, 72 1/2 Sps. bez.

Roggen behauptet, pr. 2000 Sps. loco 47 — 47 1/2 Sps. bez., Januar u. Februar 46 3/4, 1/2 Sps. bez., Frühjahr 48 1/2, 3/8, 1/2 Sps. bez., Br. u. Ob., Mai-Juni 49 1/4, 1/2 Sps. bez., 49 3/4 Br. u. Ob., Juni-Juli 51 Sps. bez. u. Br. Gerste pr. 70 Sps. schle. Frühj. 38 1/2, 3/4, 39 Sps. bez. Hafer 47 — 50 Sps. Frühjahr 29 1/2 Sps. bez.

Rübsöl stille, loco 16 1/2 Sps. Br., Januar 16 1/2 Sps. Br., 16 1/2 Sps. April-Mai 15 3/4 Sps. Br., 15 3/4 Sps. Ob., Sept.-Okt. 13 1/2 Sps. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13 3/4 Sps. bez., Jan.-Februar 13 1/2 Sps. Br., Frühjahr 14 1/2 Sps. bez. u. Br., Mai-Juni 14 3/4 Sps. Br.

Angemeldet: 100 Bispel Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Berlin, 8. Januar, 1 Uhr 4 Min. Nachmittags. Staatsschuld-scheine 89 1/2 bez., Staats-Anleihe 4 1/2 % 100 % bez., Berlin-Stettiner Eisenbahn-Akt. 12 1/2 Br. Stargard-Posen Eisenb.-Actien 95 1/2 Br. Dester. Nat.-Anleihe 63 bez., Pomm. Pfandbr. 93 Ob. Oberöschel. Eisenbahn-Aktien 174 Ob. Amerikaner 6 % 68 3/4 bez.

Roggen Jan. 48 1/2 bez., 3/4 Ob., Jan.-Febr. 48 1/2, 1/2 bez., Frühjahr 47 1/2 bez., 48 1/2 Ob., März loco 17 Br., Jan. 16 1/2, 3/4 bez., Jan.-Febr. 16 3/4 bez., April-Mai 15 1/2, 3/4 bez., Spiritus loco 13 3/4 bez., Jan.-Febr. 13 1/2, 3/4 bez., Febr.-März 13 3/4, 1/2 bez., April-Mai 14 1/2, 3/4 bez.

Stettin, den 8. Januar.

Berlin	.....	kurz	—	Pom. Chaus-	—
"	.....	2 Mt.	—	ban-Obliget.	5
Hamburg	.....	6 Tag.	152 3/4 G	Used. - Wollin.	—
"	.....	2 Mt.	151 B	Kreis-Oblig.	5
Amsterdam	.....	3 Tag.	142 3/4 G	St. Str.-V.-A.	4
"	.....	2 Mt.	—	Pr. Net.-V.-A.	4
London	.....	10 Tag.	6 24 3/8 bz	Pr. Sec.-Assoc.	4
"	.....	3 Mt.	—	Comp.-Act.	4
Paris	.....	10 Tg.	81 1/2 bz	Pomerania	4
"	.....	2 Mt.	—	Union	4
Bordeaux	.....	10 Tg.	—	St. Sp.-ich.-Act.	5
"	.....	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5
Bremen	.....	3 Tag.	—	Pomm. Prov.	—
"	.....	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5
St. Petersburg	.....	3 Weh.	—	N. St. Zucker-	—
Wien	.....	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4
"	.....	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-	—
Preuss. Bank	.....	5	Lomb. 7 1/2 %	Fabrik-Anth.	4
Sts.-Anl. 54 57	.....	4 1/2	—	Bredow	4
"	.....	5	—	Walzmühl.-A.	5
St.-Schldsch.	.....	3 1/2	—	St. Portl.-Cem.-	—
P. Präm.-Anl.	.....	3 1/2	—	Fabrik	4
Pomm. Pfdbr.	.....	3 1/2	83 B	Stett. Dampf	—
"	.....	4	93 1/2 B	Schlepp.-Ges.	5
"	.....	4	—	Stett. Dampf-	—
Rentenb.	.....	4	—	schiffs-Verein	5
Ritt. P.P.B.A.	.....	—	—	N. Dampfer-C	4
à 500 Rtl.	.....	—	—	Germania	4
Berl.-St. Eis.	.....	4	—	Vulkan	4
Act. Lt. A. B.	.....	4	—	Stett. Dampf-	—
"	.....	4	—	mühlen-Ges.	4
"	.....	4 1/2	—	Pommerensk.	—
Starg.-P.E.A.	.....	3 1/2	—	Chem. Fabrik	4
"	.....	4 1/2	—	Chem. Fab.-Ant.	4
Stett. Stdt.-O.	.....	4 1/2	—	Stettin. Kraft-	—
Stett. Börsch.	.....	4	—	Dünger-F.-A.	—
Obligationen	.....	4	—	Gemeinnützige	—
St. Schausp.	.....	5	—	Bauges.-Anth.	5
Obligationen	.....	5	—		